



STÄDTEPARTNERSCHAFTSRADWEG

Braunschweig – Magdeburg

ein Gemeinschaftsprojekt der Partnerstädte Braunschweig und Magdeburg



Städte verbinden
Regionen entdecken

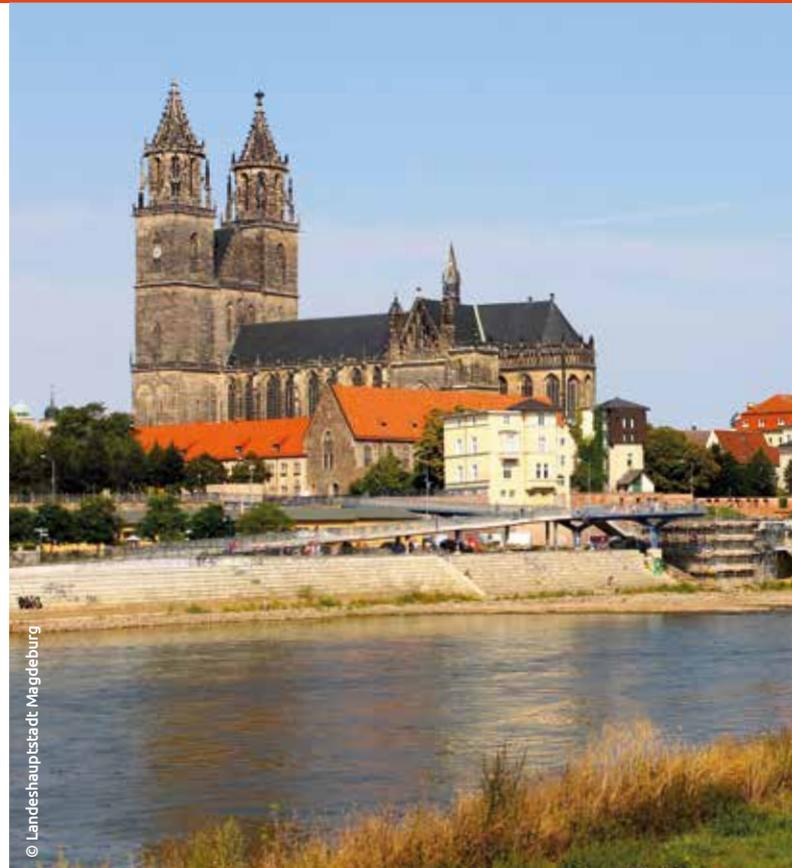
© Braunschweig Stadtmarketing GmbH / Frank Sperling

Braunschweig ◀▶ Königslutter ◀▶ Helmstedt ◀▶ Eilsleben ◀▶ Magdeburg
Entdecken · Rasten · Erleben

Etappenkarten M 1:30.000 | Detailkarten Braunschweig, Helmstedt, Magdeburg



Vom Wahrzeichen der Löwenstadt Braunschweig
– dem Bronzenen Löwen auf dem Burgplatz –



führt der Städtepartnerschaftsradweg
zur Ottostadt Magdeburg.

INHALT

Der Städtepartnerschaftsradweg	04	Ummendorf – Eilsleben	24
Braunschweig Innenstadt	06	Ovelgünne – Drackenstein	26
Braunschweig – Weddel	08	Ochtmersleben – Wellen	28
Weddel – Schandelah – Gardessen	10	Niederndodeleben	30
Abbenrode – Bornum – Lauingen	12	Magdeburg West	32
Königslutter – Groß Steinum	14	Magdeburg	34
Süplingenburg – Frellstedt	16	Magdeburg Altstadt	36
Helmstedt	18	Orientierung und Information	38
Helmstedt – Marienborn	20	Legende	39
Belsdorf, Wefensleben–Ummendorf	22	Impressum	40

Von Rathaus zu Rathaus ...

Mit seinen rund 110 Fahrradkilometern verbindet der Städtepartnerschaftsrادweg die Löwenstadt Braunschweig – zurückzuführen auf den Welfen Heinrich der Löwe – mit der Dom- und Ottostadt Magdeburg, deren historische Geschehnisse ganz maßgeblich von Kaiser Otto dem Großen und dem Erfinder und Diplomaten Otto von Guericke geprägt wurden. Braunschweig und Magdeburg blicken auf eine über mehrere Jahrhunderte währende gemeinsame Geschichte zurück und waren schon im Mittelalter über den Kaufmanns- und Städtebund der Hanse eng verbunden.

Von Rathaus zu Rathaus und meist abseits vielbefahrener Straßen geht es durch die ehemalige Grenzlandregion entlang versteckter Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten. Den Mittelpunkt bilden die Stadt Helmstedt mit der Magdeburger Warte und die Gedenkstätte Marienborn am ehemaligen Grenzübergang zwischen BRD und DDR. Die Radroute zwischen Braunschweig und Magdeburg macht die jüngsten Ereignisse in der deutschen Geschichte auf eindrucksvolle Art und Weise erlebbar. Sie ist aber auch Ausdruck und Zeichen eines gewachsenen Zusammengehörigkeitsgefühls. Ein länderübergreifender Städtepartnerschaftsrادweg zwischen den alten und neuen Bundesländern ist in dieser Form einzigartig.

Der Städtepartnerschaftsrادweg machte seinem Namen schon in der Entstehung alle Ehre. Routenkonzept und Umsetzung sind das Ergebnis einer interkommunalen Zusammenarbeit folgender kreisfreier Städte, Landkreise, Städte und Gemeinden:

- Landeshauptstadt Magdeburg
- Landkreis Börde
- Gemeinde Hohe Börde
- Stadt Wanzleben-Börde mit dem Ortsteil Dreileben
- Verbandsgemeinde Obere Aller mit Eilsleben, Ummendorf, Wefensleben, Sommersdorf und Harbke
- Landkreis Helmstedt
- Stadt Helmstedt
- Stadt Königslutter am Elm
- Samtgemeinde Nord-Elm
- Landkreis Wolfenbüttel
- Gemeinde Cremlingen
- Stadt Braunschweig.



Der Städtepartnerschaftsradweg Braunschweig – Magdeburg verläuft von Braunschweig zwischen Elm und Lappwald hindurch über Helmstedt quer durch die Hohe Börde bis Magdeburg.

Städtepartnerschaften · Begegnung, Austausch, Gemeinschaft

Ausgehend von der Erkenntnis, dass der Gedanke der Völkerverständigung nicht nur aus der Politik, sondern auch vor Ort aus dem Engagement und dem Austausch der Bürgerinnen und Bürger erwächst, begannen vor mehr als 50 Jahren die Städte und Gemeinden Europas mit dem Aufbau von Städtepartnerschaften.

Vielorts hat sich seitdem bewiesen: die Partnerschaften, der lebendige Kontakt und die Begegnung zwischen den Menschen lassen Freundschaften entstehen und gegenseitiges Verständnis über kulturelle, politische und administrative Grenzen hinaus wachsen.

Seit 1987 – drei Jahre vor der deutsch-deutschen Wiedervereinigung – verbindet Magdeburg und Braunschweig eine Städtepartnerschaft, die ein reger Jugend-, Kultur- und Sportaustausch auszeichnet. Eisenbahnstrecke, Bundesstraße und Autobahn verbinden die Städte, aber auch der Mittellandkanal schlägt schon lange eine Brücke zwischen beiden Städten. Seit 2016 nimmt nun auch der Radwanderweg den Gedanken des Dialogs zwischen den Regionen auf.



© Braunschweig Stadtmarketing GmbH / David Taylor

Der bronzene Siebenarmige Leuchter aus dem 12. Jahrhundert gehört zu den wertvollsten Ausstattungsstücken des Braunschweiger Doms.

Heinrich der Löwe

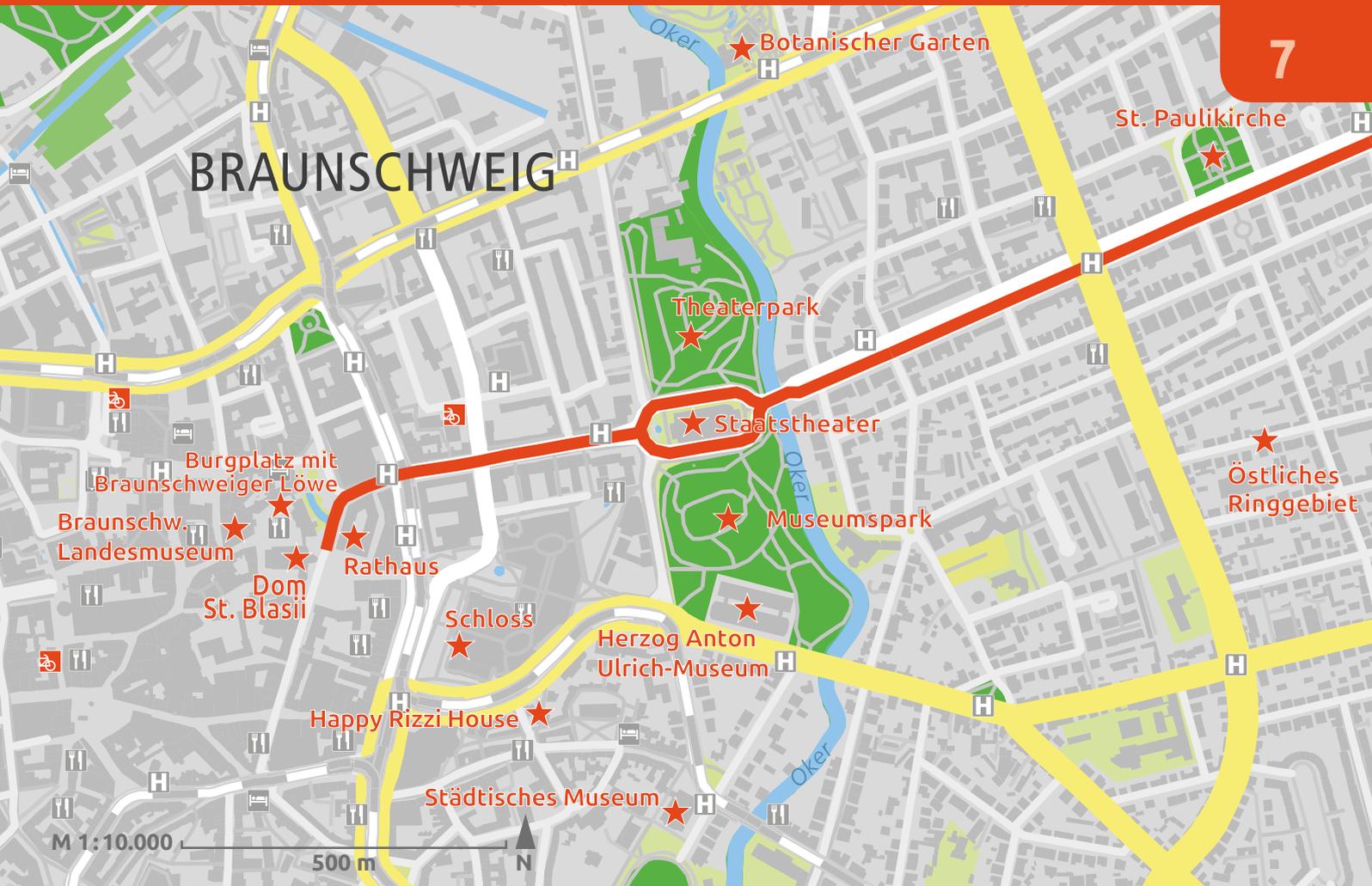
Ihren Beinamen „Löwenstadt“ verdankt Braunschweig dem Welfen Heinrich dem Löwen, der Braunschweig im 12. Jahrhundert als Residenz wählte – was die Stadt mit einer Unterbrechung bis ins 20. Jahrhundert blieb. Das Erbe der Herrscherfamilie ist noch heute sichtbar: unter anderem auf dem Burgplatz, am ursprünglich 1841 fertiggestellten und 2006 wiedererrichteten Residenzschloss mit dem Schlossmuseum sowie in der Sammlung des Herzog Anton Ulrich-Museums, einem der Top-Kunstmuseen Deutschlands, dessen Anfänge auf das Jahr 1754 zurückgehen.

Die Oker

Charakteristisch für das Stadtbild Braunschweigs ist die Okerumflut mit ihren Wallanlagen. Vom Mittelalter an war der Fluss Oker, der rund um die wie eine Insel gelegene Innenstadt fließt, ein wichtiger Teil der Stadtbefestigung. Jeder, der in die Stadt wollte, musste den Fluss überqueren – so auch viele weitgereiste Händler. Denn Braunschweig war wichtiges Mitglied in der Hanse, was der Stadt zu großem Reichtum und den Bürgern zu zahlreichen Rechten verhalf.

Dom St. Blasii

Heinrich der Löwe veranlasste 1173 den Bau des Doms und wurde dort 1195 neben seiner Gemahlin Mathilde bestattet. Auch die Grabstätte seines Sohnes, Kaiser Ottos IV., befindet sich im Dom. Die Krypta dient als Ruhestätte welfischer Fürsten. Hochbedeutend ist die historische Ausstattung: Imervardkreuz, siebenarmiger Leuchter, Marienaltar, Grabmal Heinrichs und Mathildes sowie kunstvolle Wandmalereien.



BRAUNSCHWEIG

★ Botanischer Garten

St. Paulikirche

Theaterpark

★ Staatsoper

★
Östliches
Ringgebiet

Burgplatz mit
Braunschweiger Löwe

★
Braunsch.
Landesmuseum

★
Dom
St. Blasii

★
Rathaus

★
Schloss

★
Herzog Anton
Ulrich-Museum

★
Happy Rizzi House

★
Städtisches Museum

M 1:10.000

500 m



Bei der Ausfahrt aus Braunschweig fahren Sie durch das gründerzeitliche Östliche Ringgebiet, eine der beliebtesten Wohngegenden Braunschweigs, und vorbei am Prinzenpark – Abstecher sind in jedem Fall lohnend!

Klosterkirche und Zisterziensermuseum EU-Vogelschutzreservat

Im Jahr 1145 wurde in Riddagshausen von Zisterziensermönchen ein Kloster gegründet, das unter dem Schutz Herzog Heinrichs des Löwen

und Kaiser Ottos IV. schnell wuchs und gedieh. Heute verdanken wir dem Wirken der Mönche eine Teichlandschaft, die zum ersten Naturschutzgebiet Deutschlands erklärt wurde und inzwischen den Rang eines Europareservates hat.

Die 1275 geweihte Klosterkirche ist neben dem Dom zu Magdeburg der erste gotische Bau auf deutschem Boden und erhebt sich in einzigartiger Weise inmitten der Teichlandschaft. Das Torhaus beherbergt das Zisterziensermuseum, das die Baugeschichte der Klosterkirche sowie die Geschichte und Lebensweise der Zisterziensermönche dokumentiert.

St. Bonifatiuskirche Weddel

Die katholische Kirche St. Bonifatius zu Weddel wurde im Jahr 1991 eingeweiht. Die Architektur des Kirchengebäudes greift ein Element der christlichen Symbolik auf – den Fisch. Der Weg zum Kircheneingang führt über einen kleinen Wasserlauf. Dieser mündet in einen neben der Kirche befindlichen Teich. Auch im Inneren der Kirche erinnert manches Detail an einen Fisch. Als Baustoff zeigt sich, außen wie innen, überwiegend Holz, in Teilbereichen auch unverputztes Mauerwerk. Zur Ausstattung gehören 15 Kreuzwegstationen, eine Statue der hl. Maria und eine Orgel sowie eine Statue der hl. Therese von Lisieux, die sich zuvor in der profanierten Cremlinger Kirche befand.



© Braunschweig Stadtmarketing GmbH / David Taylor

Die 1275 geweihte Klosterkirche in Riddagshausen



Gliesmarode

Schapen

Schapenbruchteich
Mittelteich
Kreuzteich
EU-Vogelschutzgebiet
Natura 2000

Lenges Hof

St. Bonifatiuskirche

Weddel

Riddagshausen

Klosterkirche
Zisterziensermuseum

Prinzenpark

Östliches
Ringgebiet

BRAUNSCHWEIG

Klein Schöppenstedt

Schöppenstedter Turm

M 1:30.000

1.000 m



A39

Tierpark Essehof

Lohnend ist ein Abstecher zu dem etwas abseits der Route gelegenen vier Kilometer entfernten Tierpark Essehof. Ein Café sorgt für das leibliche Wohl der Besucher.



© Wikimedia, cc-by 3.0, Renaissance

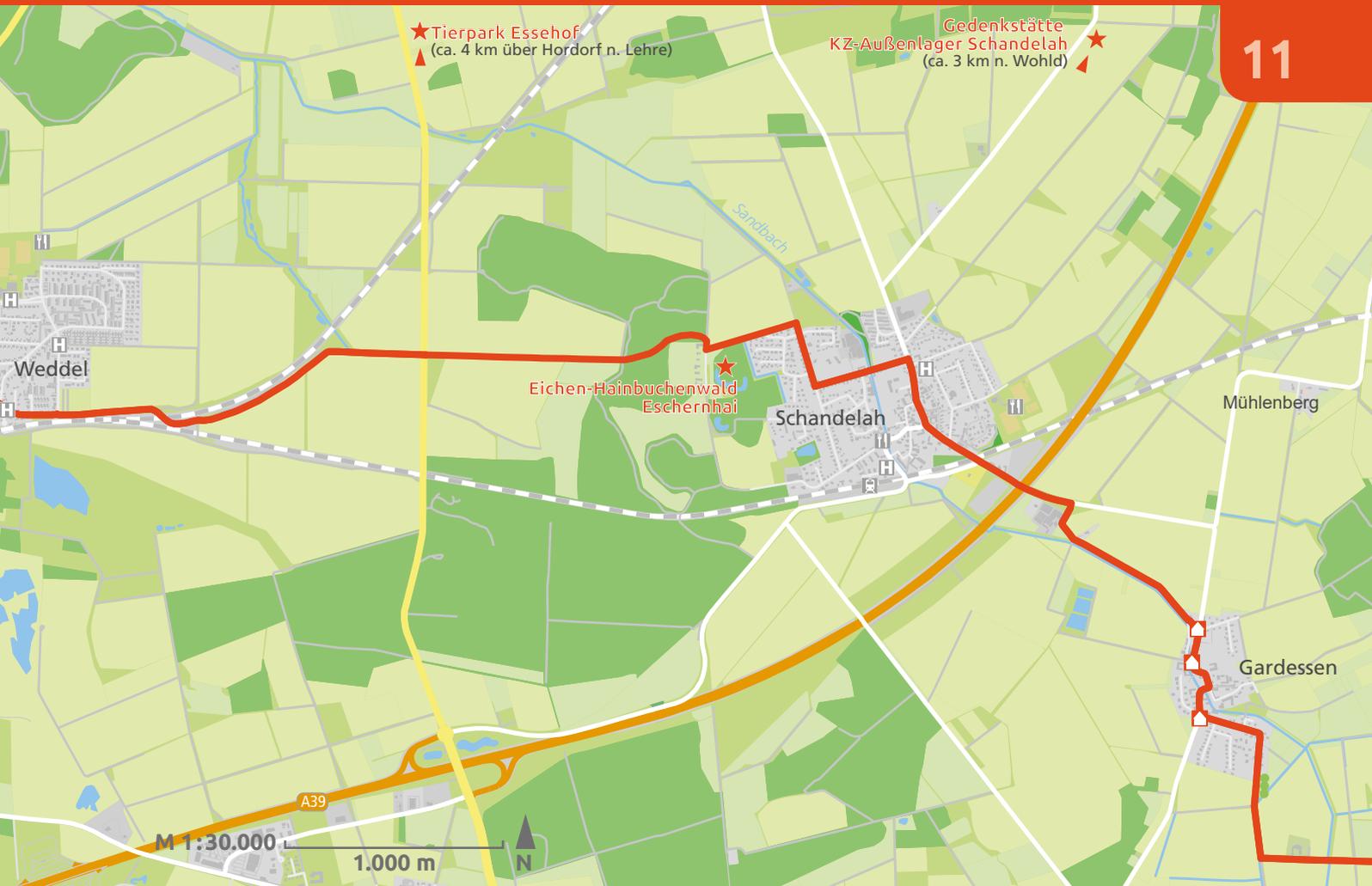
Im Tierpark Essehof leben zahlreiche Weißstörche.

Ein Gewässerlehrpfad mit fünf Teichen informiert über das Leben in und am Wasser. Attraktion ist eine 30 Meter lange Eichenbrücke und eine Unterwasserstation, die einen Einblick drei Meter unter die Teichoberfläche ermöglicht.

Im Tierpark leben einheimische Wildtiere wie Luchse, Uhus und Damwild sowie einige Haustierrassen in zum Teil begehbaren Gehegen. Aber auch Freunde exotischerer Tierarten kommen auf ihre Kosten. Die Afrika-Anlage beherbergt Strauße, Zebras sowie Watussi-Rinder und im begehbaren Australiengehege sind Emus und Kängurus zu beobachten. Im Südamerikateil werden Nandus, Alpakas und Große Maras gezeigt.

Gedenkstätte Schandelah-Wohld

Eine Gedenkstätte etwa drei Kilometer nördlich des Weges erinnert an die Schrecken der Geschichte. Von Mai 1944 bis April 1945 mussten im KZ Schandelah-Wohld über 800 Gefangene unter unmenschlichen Bedingungen Ölschiefer abbauen. Aufgrund extrem schlechter Arbeitsbedingungen, Unterernährung, Misshandlungen und Erschießungen durch das Wachpersonal starben zirka 200 Häftlinge, die heute auf dem Scheppauer Friedhof beerdigt sind. Ein Gedenkstein erinnert an diese Geschichte.



★ Tierpark Essehof
(ca. 4 km über Hordorf n. Lehre)

★ Gedenkstätte
KZ-Außenlager Schandelah
(ca. 3 km n. Wohld)

★ Eichen-Hainbuchenwald
Eschernhai

Weddel

Schandelah

Mühlenberg

Gardessen

M 1:30.000

1.000 m



A39

Abbenrode

Abbenrode liegt an der Niedersächsischen Mühlenstraße und ist Standort einer 1880 – aus Einzelteilen von verschiedenen älteren Windmühlen aus der Magdeburger Börde – errichteten sehenswerten Windmühle. Sie zählt zu den schönsten Bockwindmühlen Niedersachsens. Bockwindmühlen sind der älteste Windmühlentyp Europas. Früheste Erwähnungen stammen vom Beginn des 12. Jahrhunderts. Das gesamte Mühlenhaus ruht auf einem einzelnen dicken Holzpfahl, der in einem Stützgestell befestigt ist. Auf diesem Bock kann die Mühle in den Wind gedreht werden. Lohnenswert ist auch ein Besuch im kleinen privaten Museum mit landwirtschaftlichen Geräten im ehemaligen Müllerhaus neben der Mühle.

Eine Rundfahrt durch den Kern des Dorfes lohnt sich. Schon vielfach als „Schönstes Dorf“ gekürt, besticht der Ort unter anderem durch seine denkmalgeschützten Hofanlagen. Besonders beeindruckend sind die Dreiseithöfe links und rechts des Rodeweges.

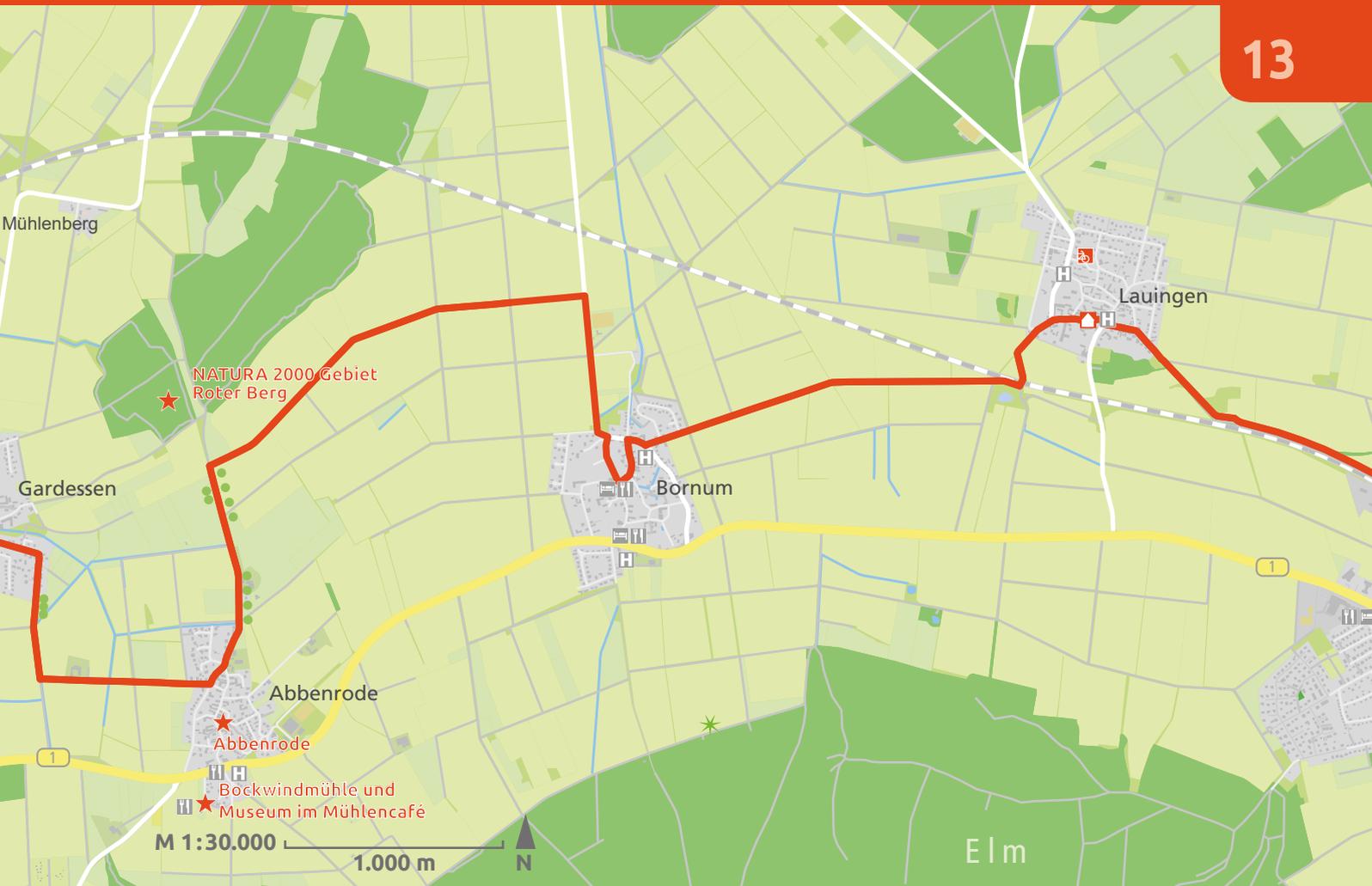
Roter Berg

Das Waldgebiet rund um den Roten Berg ist als schutzwürdiges NATURA 2000 Gebiet ausgewiesen. Im artenreichen Eichen-Hainbuchenwald, der in quelligen feuchten Zonen in Eschenwald übergeht, hat sich eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt entwickelt.



© Mühlenverein Abbenrode

Die Mühle in Abbenrode ist eine der schönsten Bockwindmühlen Niedersachsens.



NATURA 2000 Gebiet
Roter Berg

Abbenrode

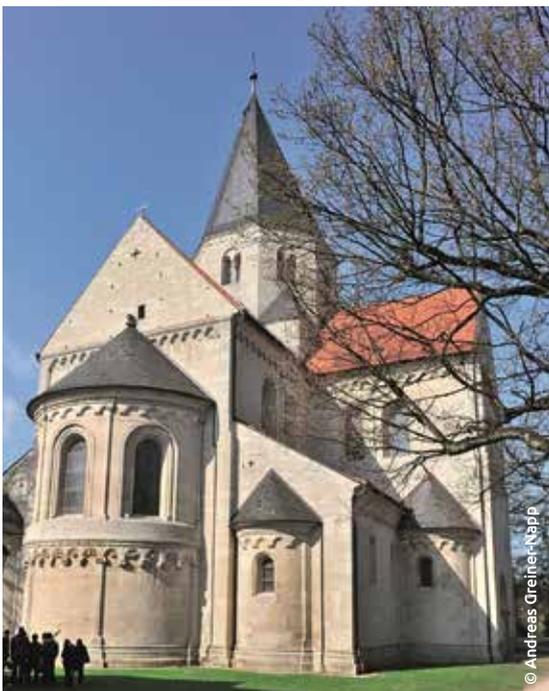
Bockwindmühle und
Museum im Mühlencafé

M 1:30.000

1.000 m



Elm



Der Kaiserdom zählt zu den bedeutendsten Bauwerken der Romanik in Deutschland.

Kaiserdom

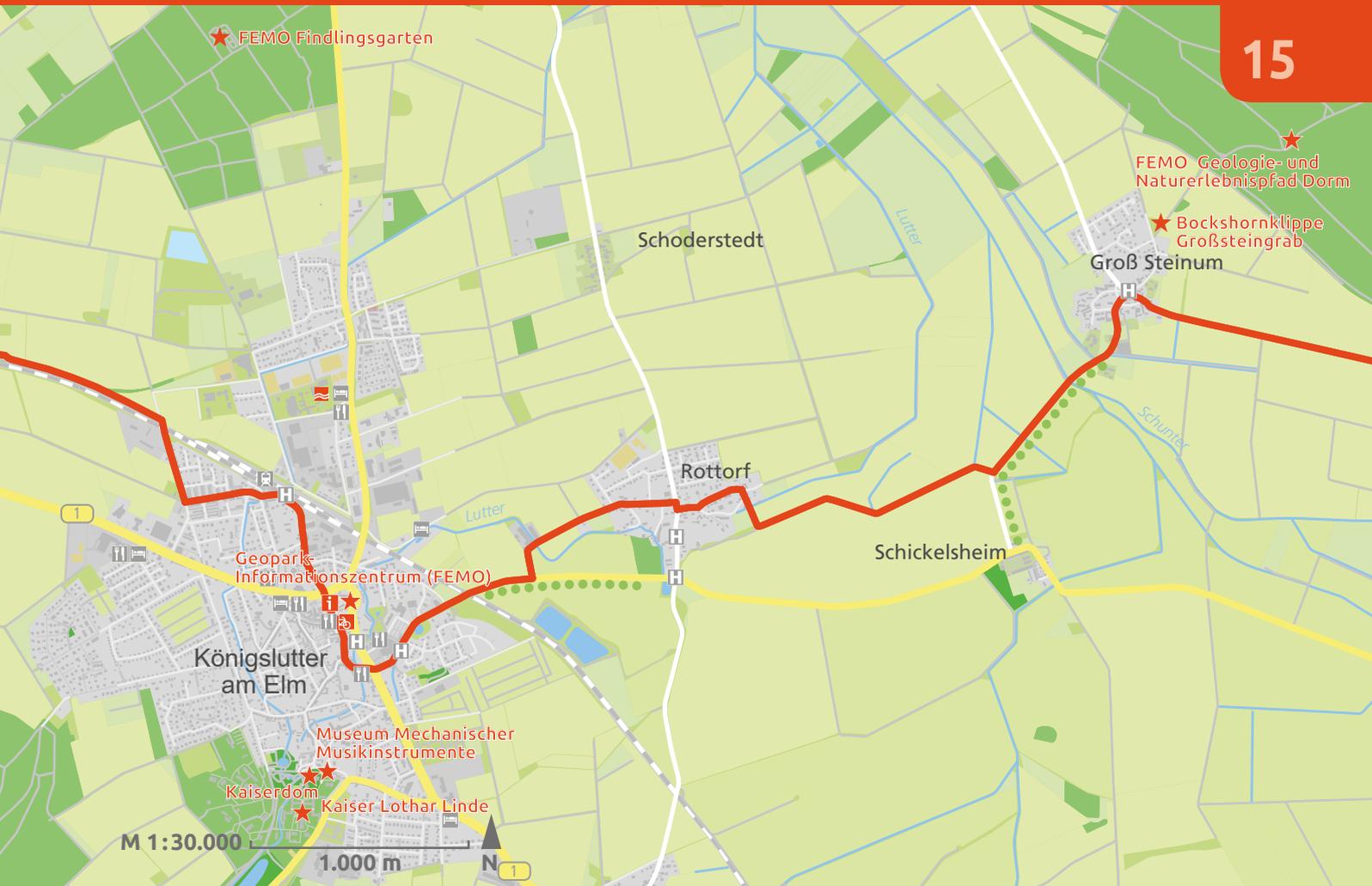
Die ehemalige Benediktiner-Abteikirche St. Peter und Paul, Kaiserdom genannt, prägt mit ihren drei spitz aufragenden Türmen die Landschaft am Nordrand des Höhenzug Elm. Der Kaiserdom zählt zu den bedeutendsten Bauwerken der Romanik in Deutschland. Er gilt als sächsisches Gegenstück zum salischen Dom in Speyer und ist wegweisend für die Entwicklung der romanischen Architektur und Baukultur der Region.

Museum Mechanischer Musikinstrumente

Ein Gang durch das Museum informiert auf 700 Quadratmetern Ausstellungsfläche über 250 Jahre mechanische Musikinstrumente. Die umfangreiche Sammlung ist von internationalem Rang. Bei einer Führung werden einige der Instrumente angeworfen und versetzen den Besucher in vergangene Zeiten. Im selben Gebäude befindet sich eine Ausstellung über die Hintergründe zur Baugeschichte des Kaiserdoms aus der Sicht der Steinmetzkunst. Anhand von originalen Werkstücken und Abbildungen werden die Arbeitstechniken anschaulich dargestellt.

Geopark-Informationszentrum mit Otto-Klages-Sammlung (Freilicht- und Erlebnismuseum FEMO)

Im Ausstellungsbereich wird auf vier Stockwerken anhand von Gesteinen und Fossilien die Natur-, Landschafts- und Erdgeschichte des Braunschweiger Landes veranschaulicht. Die Otto-Klages-Sammlung zeigt eine der schönsten geologischen Privatsammlungen Deutschlands. Gleichzeitig ist das Informationszentrum das Portal zum UNESCO Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen.



FEMO Findlingsgarten

FEMO Geologie- und Naturerlebnispfad Dorm

Bockshornklippe
Großsteingrab

Schoderstedt

Groß Steinum

Rottorf

Schickelsheim

Geopark
Informationszentrum (FEMO)

Königslutter
am Elm

Museum Mechanischer
Musikinstrumente

Kaiserdom

Kaiser Lothar Linde

M 1:30.000

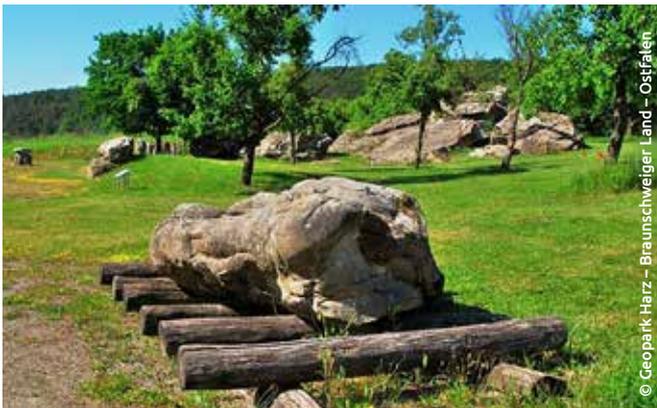
1.000 m



1

Bockshornklippe und Großsteingrab

Groß Steinum macht seinem Namen alle Ehre. Mächtige vor 60 Millionen Jahren entstandene Knollenquarzitblöcke prägen das Ortsbild und bilden markante, sagenumwobene Felsformationen wie die Bockshornklippe. Der sehr harte Quarzit diente in Vorzeiten als idealer Baustoff für Großsteingräber, von denen drei aus der jüngeren Steinzeit



© Geopark Harz – Braunschweiger Land – Ostfalen

An sechs Stationen rund um die Bockshornklippe macht dieser Geopunkt des FEMO den Bau eines Großsteingrabes nachvollziehbar.

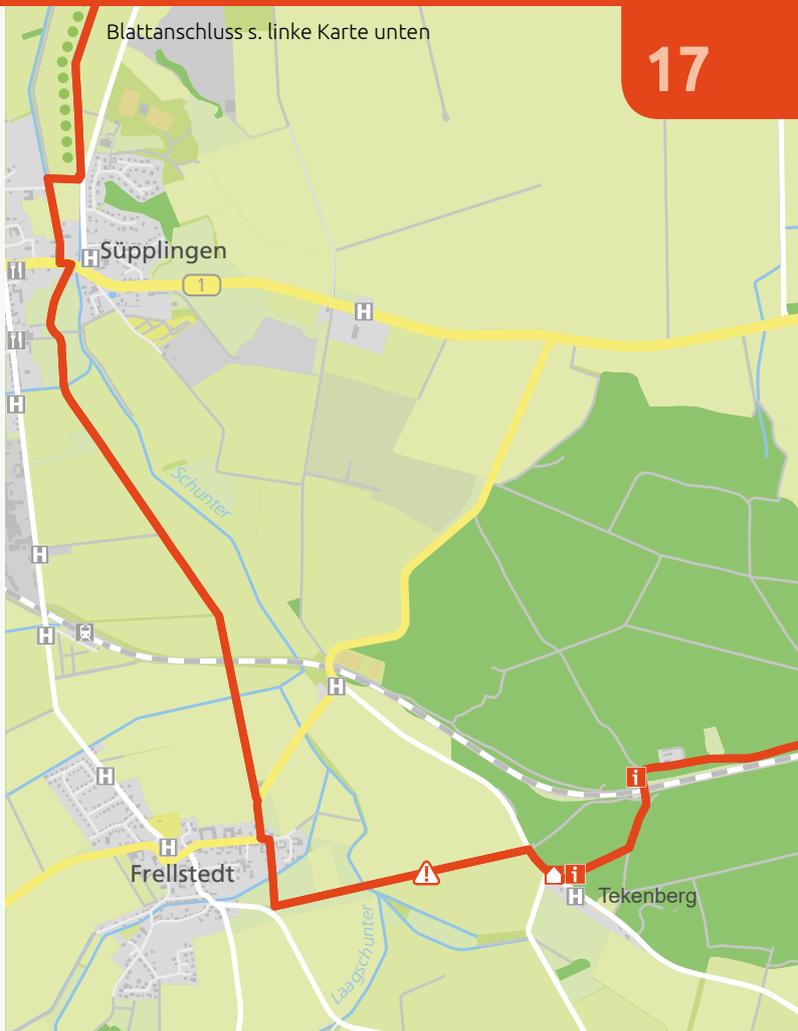
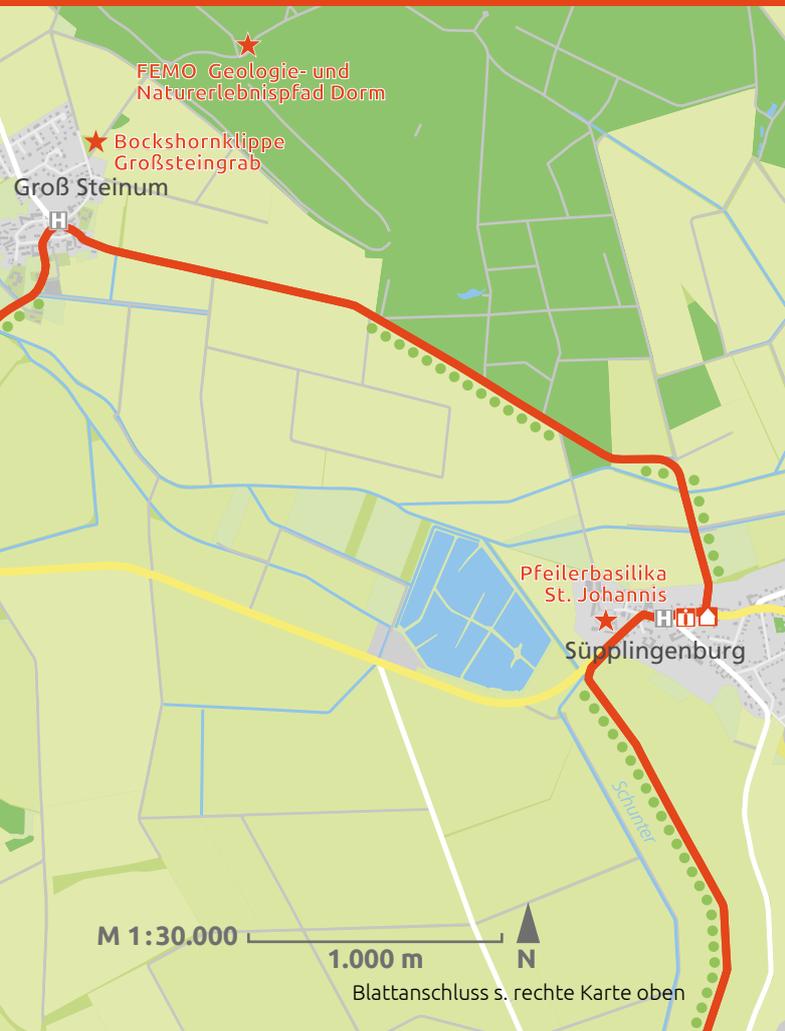
rund um das Dorf erschlossen wurden. Um die Bockshornklippe führt der Erlebnispfad „Großsteingrab Groß Steinum“ des Freilicht- und Erlebnismuseums Ostfalen (FEMO). Hier lässt sich die sogenannte „Steinkammer von Groß Steinum“, ein rekonstruiertes Hünengrab, besichtigen.

(FEMO) Geologie- und Naturerlebnispfad Dorm

Der rund sieben Kilometer lange Erlebnispfad durch den schönen Dorm, ein zum Naturpark Elm-Lappwald gehörender Laubwald, lässt sich per Pedes erwandern und bietet Einblicke in die Geheimnisse der Erdgeschichte.

Pfeilerbasilika St. Johanns

Ursprünglich befand sich hier in Süpplingenburg die Stammburg Kaiser Lothars III. Um 1875 wurden bis auf die Kirche alle Burgebäude und die Befestigungsmauern abgerissen und der Burgraben zugeschüttet. Die Ostteile der über dem kreuzförmigen Grundriss errichteten mehrmals umgebauten Pfeilerbasilika stammen aus dem 12. Jahrhundert. Besonders sehenswert ist bis heute die prächtige Ausmalung, die Chorschranke sowie das bunte Ostfenster mit biblischen Motiven. Für Liebhaber der Orgelmusik sind die Klänge der neuen Konzertorgel ein Genuss.



Juleum

1576 wurde in Helmstedt die erste braunschweigische Landesuniversität eröffnet und verschaffte sich einen Ruf weit über die Landesgrenzen hinaus. Die Universitätsgebäude aus dem 16. Jahrhundert sind bis heute erhalten. Das ehemalige Aula- und Hörsaalgebäude, ein wunderschöner Spätrenaissancebau, beherbergt im Untergeschoss im ehemaligen Wein- und Bierkeller das Kreis- und Universitätsmuseum.

Hier werden die Geschichte der Region und der Universität präsentiert.

Zonengrenz-museum

Das Museum zeigt in fünf Abteilungen die Geschichte der ehemaligen innerdeutschen Grenze am Beispiel des Landkreises Helmstedt.



Das Juleum wurde zwischen 1592 und 1612 im Baustil der Weserrenaissance errichtet.

Hausmannsturm und Magdeburger Warte

Der Hausmannsturm ist das älteste erhaltene Stadttor im Braunschweiger Land. Die Helmstedter Stadtmauer hatte einst acht Türme. Heute sind davon noch vier in Resten vorhanden.

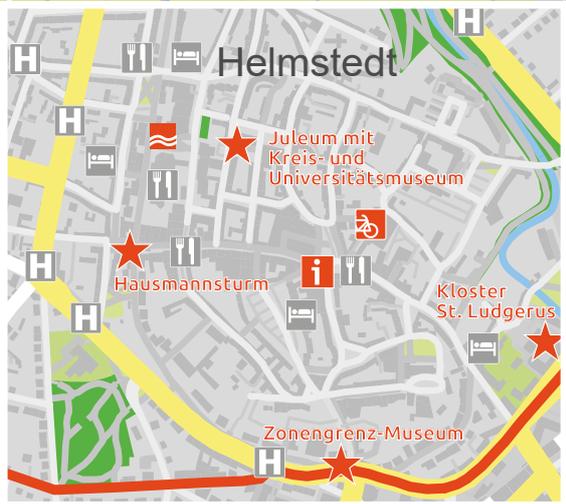
Die Magdeburger Warte – ein mittelalterlicher Wartturm – ist ein letzter sichtbarer Rest der Helmstedter Landwehr.

Lappwaldsee

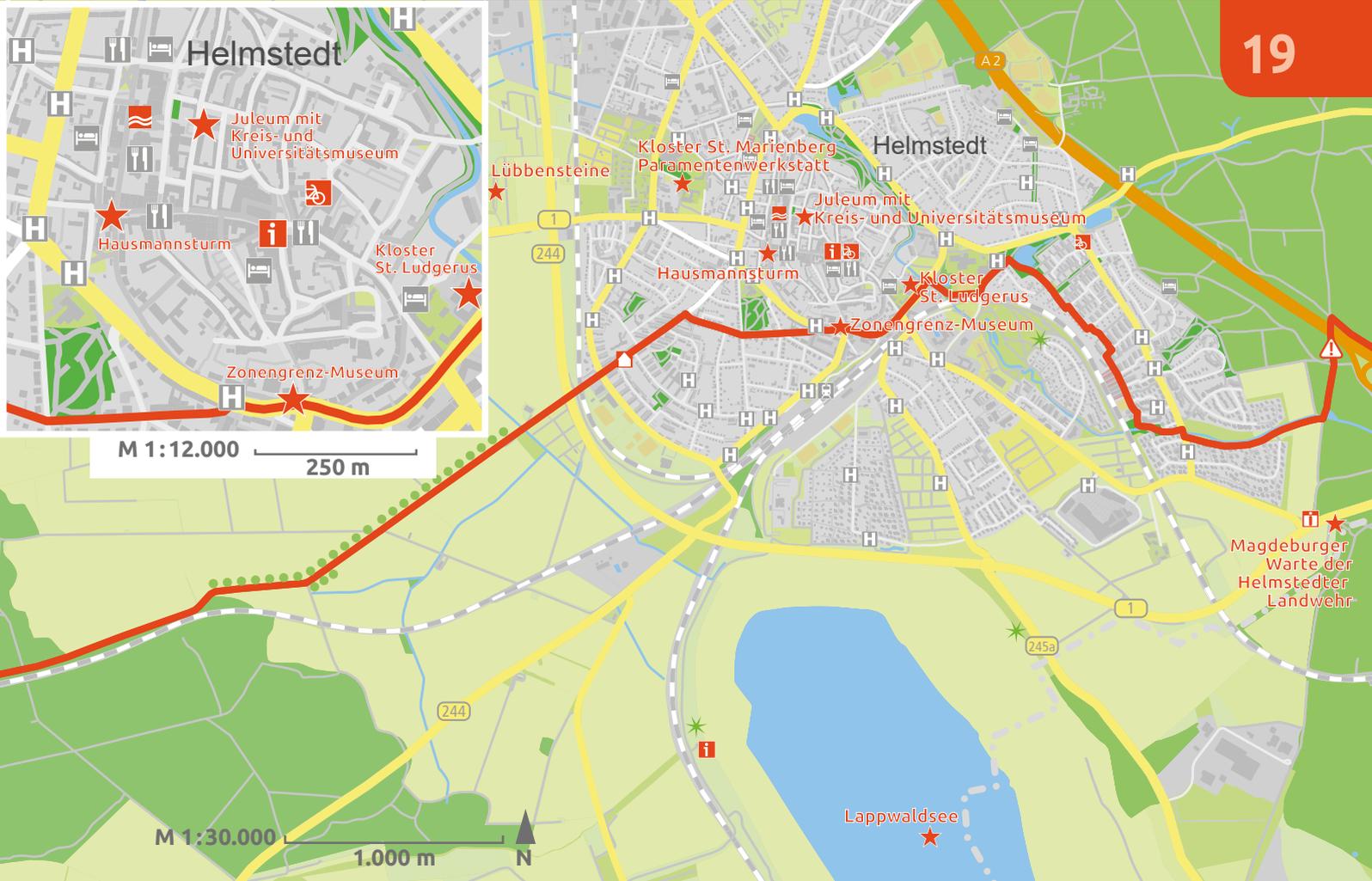
Auf dem Gelände der ehemaligen Tagebaue Helmstedt und Wulfersdorf entwickelt sich derzeit ein Bade- und Freizeitgewässer. Es ist geplant, auf diesen Flächen ein überregional bedeutsames Tourismus- und Erholungsgebiet für wasserorientierte Freizeitnutzung mit Stränden und Wassersporteinrichtungen auszubauen.

Paramentenwerkstatt im Kloster St. Marienberg

Zu besichtigen sind das ehemalige Kloster, die Schatzkammer mit den kostbaren mittelalterlichen Textilien, die flachgedeckte romanische Klosterkirche und die Paramentenwerkstatt der von Veltheim-Stiftung.



M 1:12.000 250 m



M 1:30.000 1.000 m N

Im Bereich der östlichen Querung der A 2 erreichen Sie die Grenze zwischen den Bundesländern Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Bis 1990 verlief in diesem Bereich die Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik.

Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

Noch im Jahr 1989 musste man sich hier – meist bei einer Transitfahrt nach oder von Westberlin – auf lange Wartezeiten und penible Kontrollen einrichten. Den östlich der Grenze Wohnenden war ein Grenzübertritt ohnehin nur in Ausnahmefällen gestattet. Auch heute



Grenzöffnung im November 1989 am Autobahnkontrollpunkt Helmstedt

noch symbolisiert Marienborn als damals bedeutendste Übergangsstelle an der ehemaligen innerdeutschen Grenze die Kluft zwischen den sich damals feindlich gegenüberstehenden militärisch-politischen Machtblöcken, Wirtschaftssystemen und Ideologien. Für Besucherinnen und Besucher sind heute unter anderem die Funktionseinheiten Passkontrolle, PKW-Einreise und die Kontrollgarage – Ausreise geöffnet. Im Besucherzentrum informieren eine Dauerausstellung und Filme über die historischen Zusammenhänge.

Schloss und Schlosspark Harbke

Für Freunde exotischer Pflanzenwelten lohnt sich ein Abstecher zur etwa dreieinhalb Kilometer entfernten Schlossruine Harbke mit Orangerie, Heimatsstube und Ausflugscafé. Noch heute zeugen markante Bäume im Schlosspark von der Verwendung damals seltener ausländischer Baumarten bei der Anlage des Parks ab Mitte des 18. Jahrhunderts. So befindet sich nahe der Kirche beispielsweise der vermutlich älteste Ginkgo Deutschlands.

Wallfahrtsort Marienborn

Marienborn ist der älteste Wallfahrtsort in Deutschland. Der Quelle des kleinen Ortes wird seit dem 12. Jahrhundert Heilwirkung zugeschrieben. Eine mächtige romanische Wallfahrtskirche mit Klosterzellen zeugt vom hier bis ins 19. Jahrhundert hinein bestehenden Kloster.



Magdeburger Warte der Helmstedter Landwehr

ehemaliger Grenzverlauf BRD/DDR

Gedenkstätte Deutsche Teilung

Allermühle mit Mühlencafé

Morsleben

Großsteingräber

Klosterkirche St. Marien

Marienborn

Marienkapelle

3,5 km

M 1:30.000

1.000 m





© Dirk Heuermann

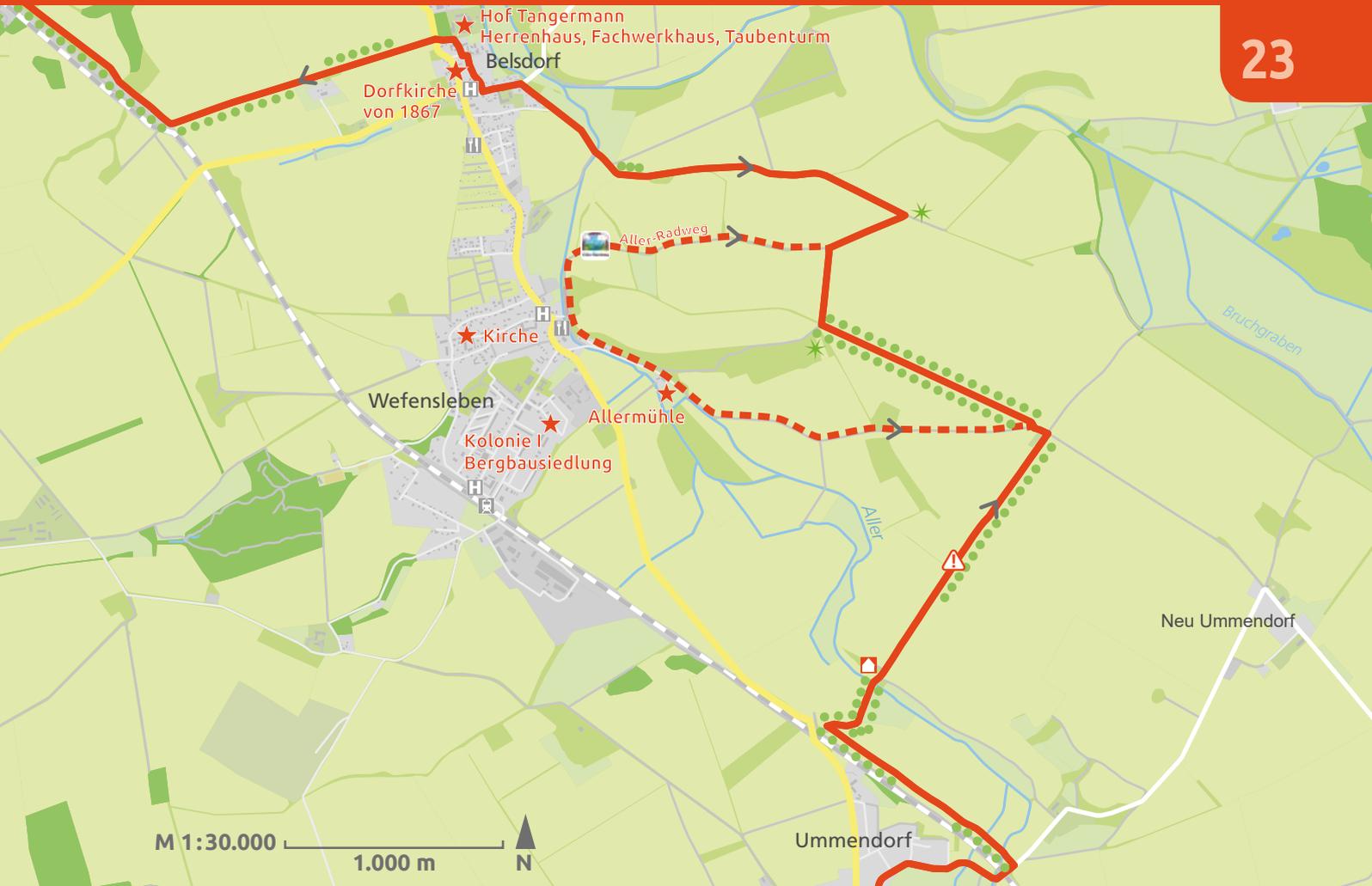
Radeln durch die Hügellandschaft bei Wefensleben

Wefensleben und Allertal

Im hohen Holz etwa zehn Kilometer südlich von Wefensleben liegt die Allerquelle. Auch in Wefensleben ist das Gewässer noch ein kleiner Bach, der durch die intensiv bewirtschaftete hügelige Agrarlandschaft plätschert.

Seit Mitte des 18. Jahrhunderts ist der Ort kein reines Bauerndorf mehr. Seit damals bestimmten die in der Umgebung vorhandenen Bodenschätze die Entwicklung der Gemeinde. Mit der Entdeckung eines Steinkohlenflözes im Jahr 1741 begann der Kohlebergbau, der bis 1825 anhielt. Zwischen 1750 und 1900 wurde in drei Steinbrüchen Sandstein gefördert. Unter anderem diente er als Baumaterial für bedeutende Sakral- und Profanbauten in Mitteldeutschland. Der Sandstein von Ummendorf wurde sogar für repräsentative Bauten in Berlin und Potsdam, so zum Beispiel für Schloss Sanssouci, sowie in Magdeburg für den Dom verwendet. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde in Wefensleben Kali- und Steinsalz abgebaut.

Auf dem Abstecher nach Wefensleben folgen Sie dem Aller-Radweg, um den historischen Ortskern mit evangelischer Kirche und interessante Zeitzeugen des Bergbaus zu besichtigen.



M 1:30.000 | 1.000 m | N

Börde-Museum in der Burg Ummendorf

Das Museum in der Burg Ummendorf vermittelt einen Einblick in die Lebensweise der Bauern und Landarbeiter der Magdeburger Börde. Die ältesten Strukturen der Burganlage stammen aus der spätromantischen Zeit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, so zum Beispiel die unteren Geschosse des Bergfrieds. Seitdem wurde die Anlage mehr-

fach umgebaut und erweitert. Gartenfreunde finden in den parkartigen Außenanlagen einen botanischen Schaugarten für Wild- und Kulturpflanzen mit rund 400 Pflanzenarten, einen Gartenpavillon aus dem 18. Jahrhundert sowie den „Barock-“ und den „Mittelaltergarten“.

Heinemanns Hof

Der bördetypische Vierseithof wurde 1794 als Fachwerkhof erbaut und in den 1990er Jahren denkmalgerecht saniert. Das Hauptgebäude beherbergt im Erdgeschoss eine museale Küche, eine Waschküche und eine Gästewohnung. Die Scheune wird als Veranstaltungsort genutzt.

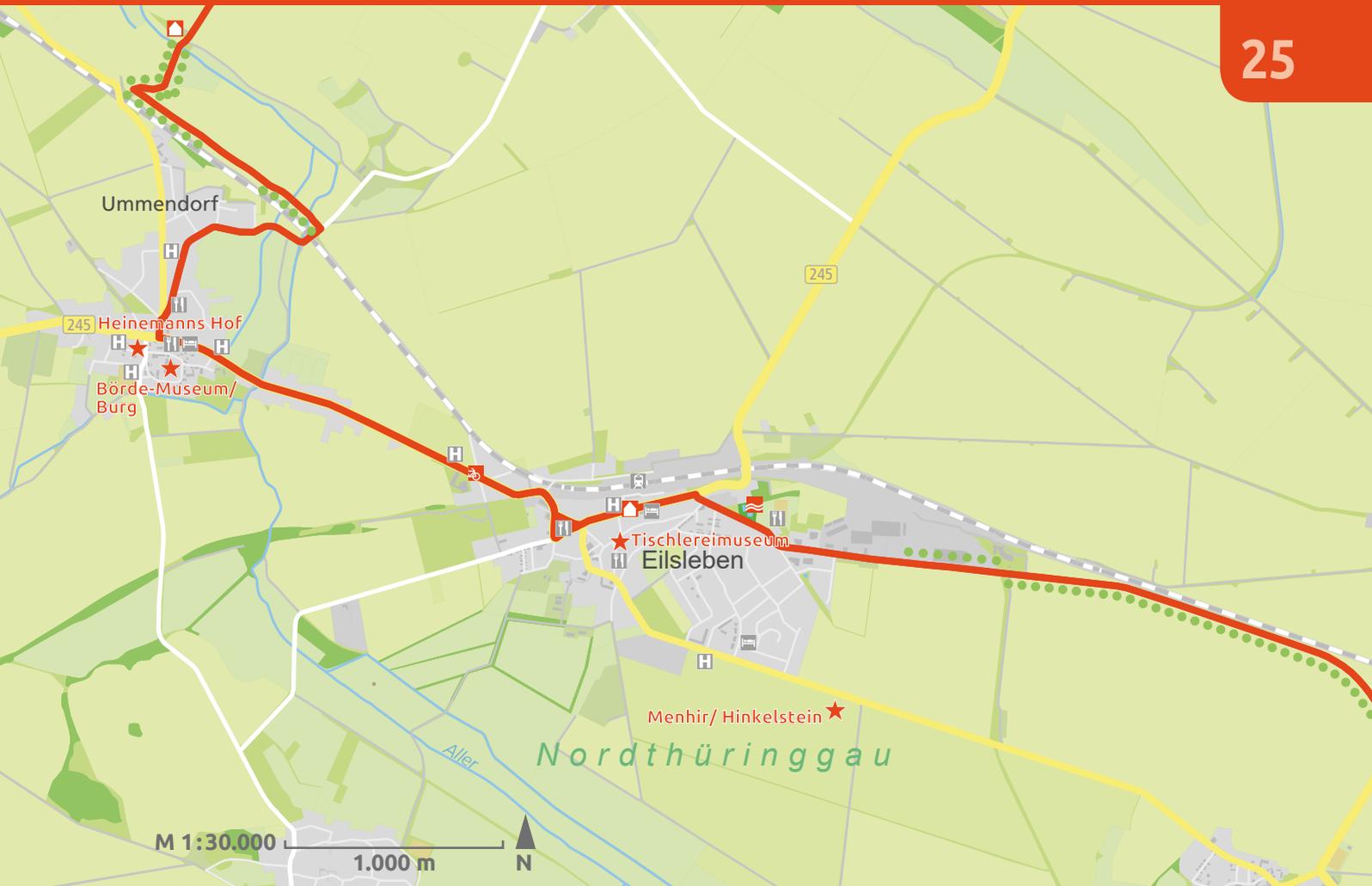
Eilsleben Tischlereimuseum

Das Tischlereimuseum mit mehreren historischen Werkstätten erstreckt sich über zehn Räume auf 350 Quadratmeter – eine Sammlung, die ihresgleichen sucht. Wo einst Pferde, Kühe oder Schweine standen, kann der Besucher heute eine Böttcherei, Zimmerei und eine Drechsler-Werkstatt erleben. In der Stellmacherei ist zu erfahren, wie ein hölzernes Wagenrad entsteht. Und nicht zuletzt die besonderen Möbelstücke, wie zum Beispiel der „Tischlein-Deck-Dich“-Tisch, ziehen Besucher in ihren Bann.



© Börde-Museum in der Burg Ummendorf

Der Innenhof der Burg Ummendorf



Ummendorf

245 Heinemanns Hof

Börde-Museum/
Burg

Tischlereimuseum
Eilsleben

Menhir/ Hinkelstein

Nordthüringgau

M 1:30.000

1.000 m

N



© Landeshauptstadt Weddewitz

Die Dorfkirche St. Nicolai in Drackenstedt

Herrenhaus Ovelgünne

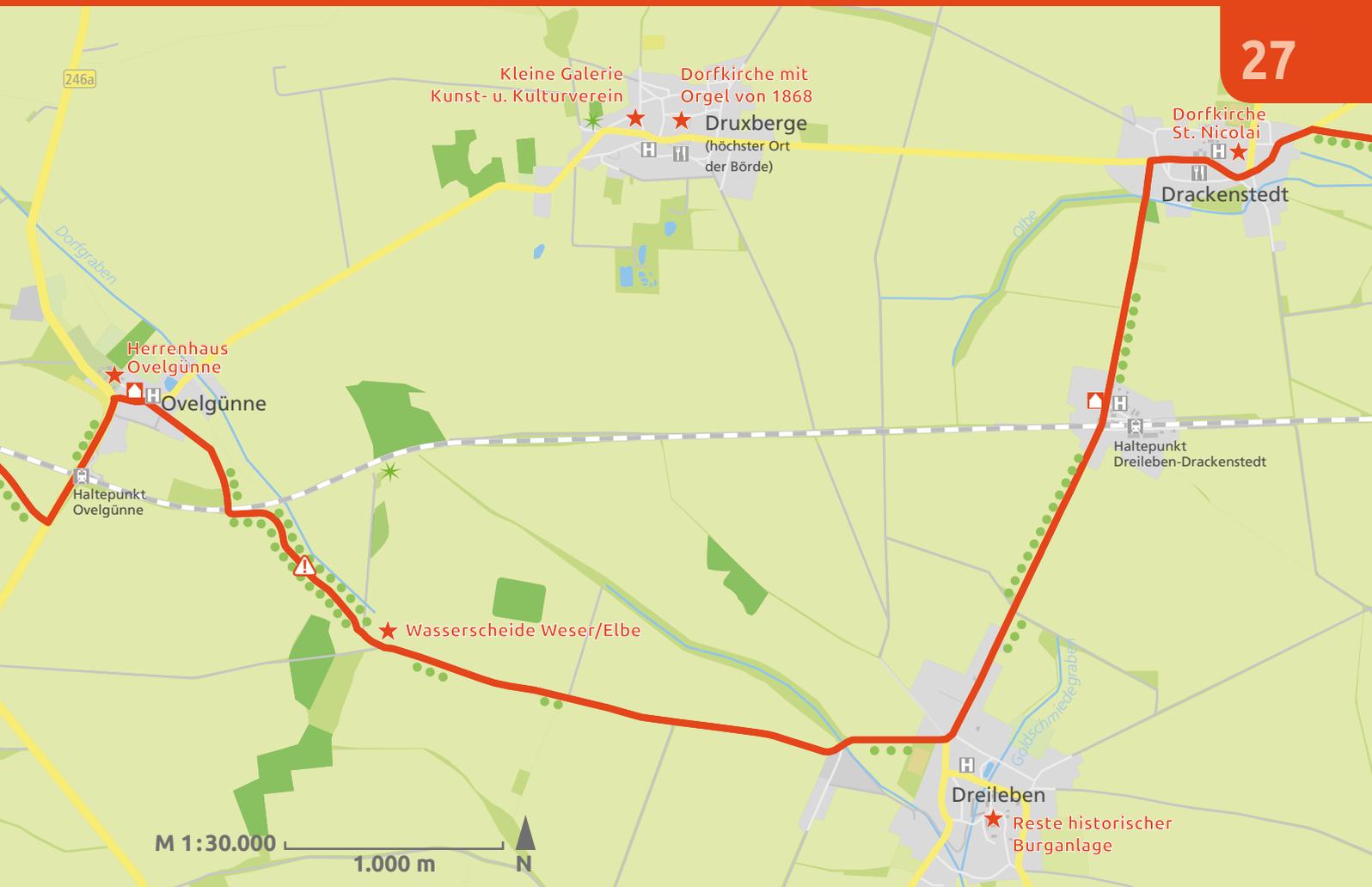
Das imposante, ursprünglich als Gutshaus 1899 erbaute und später als Gewerkschaftsschule, Krankenhaus und Pflegeheim genutzte Herrenhaus Ovelgünne ist heute wieder ein Wohnhaus in Privatbesitz.

Wasserscheide Weser/Elbe

Kurz hinter Ovelgünne passieren Sie – nur erkennbar an einem kleinen Auf und Ab – eine der großen Wasserscheiden Mitteleuropas: die Grenze zwischen dem Flusssystem der Weser und dem Einzugsgebiet der Elbe. Alle Grund- und Oberflächenwasser der westlich gelegenen Regionen entwässern – zunächst über die Aller und nach deren Mündung – in die Weser. Alle östlich gelegenen Flächen fließen in die Elbe ab.

Dorfkirche St. Nicolai in Drackenstedt

Inmitten des Dorfes Drackenstedt auf dem zentralen Dorfplatz lädt die Kirche St. Nicolai zu einem Besuch. Ihre ältesten Bauteile stammen aus der Zeit der Spätromanik – dem 12. Jahrhundert. Das heutige Kirchenschiff entstand 1750 aus Bruchsteinen. Das zurückhaltend ausgestaltete Kircheninnere wird von einer Holztonnendecke überspannt.



Magdeburger Börde

Zwischen Ovelgünne (s. S. 26) und Magdeburg (s. S. 32) fahren Sie durch die fruchtbare Landschaft der Magdeburger Börde – hier im westlichen Teil als Hohe Börde bezeichnet. Der Blick hat Weite: Gelb, grün und braun breitet sich die sanft hügelige Landschaft vor Ihnen aus. Große Felder bestimmen das Bild. Die waldarme Landschaft besteht größtenteils aus unverfestigtem Moränenmaterial der Saaleeiszeit. Die ertragreichsten Böden Deutschlands (s. S. 30) ermöglichen bis heute eine intensive landwirtschaftliche Nutzung der Region.

St. Petri-Kirche Ochtmersleben

Die St. Petri-Kirche ist Mittelpunkt des Dorfes Ochtmersleben. Die bereits 1418 urkundlich erwähnte Kirche wurde zunächst im romanischen Stil erbaut, erhielt allerdings nachträglich ein barockes Gewölbe.

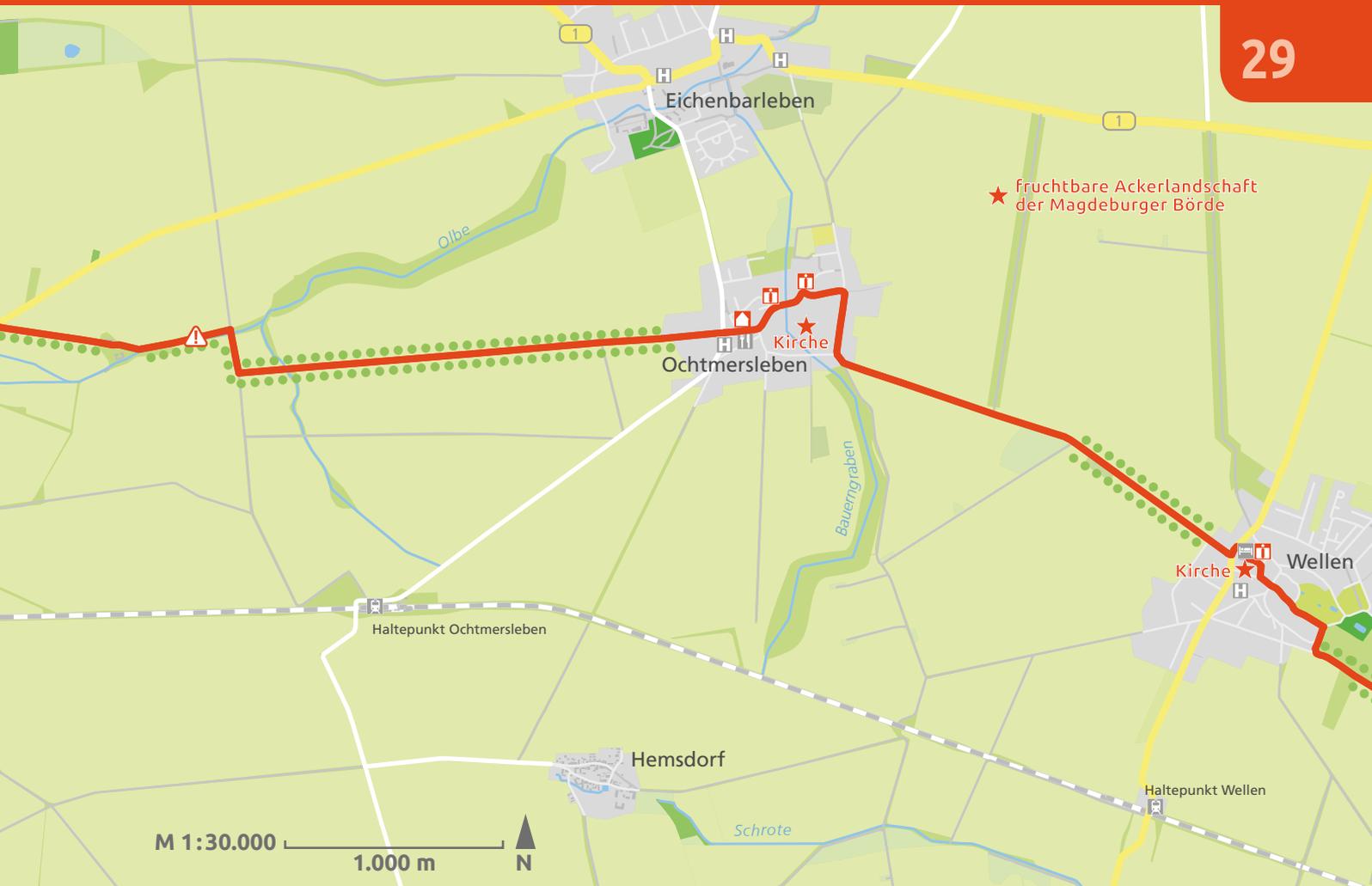
St. Christophorus-Kirche Wellen

Der Turm der St. Christophorus-Kirche in Wellen wurde schon im 13. Jahrhundert als Schutz- und Festungsturm gebaut. Nach umfangreichen Sanierungen in den vergangenen Jahren erstrahlt er heute in neuem Glanz. Erst im Jahre 1548 wurde die steinerne Kirche an den Turm angebaut und dem Heiligen Christophorus geweiht.



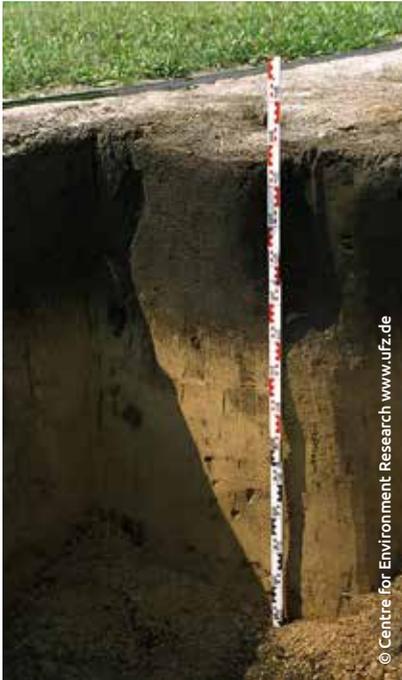
©Fotolia_schokofleber

Die Landschaft der Hohen Börde



★ fruchtbare Ackerlandschaft der Magdeburger Börde

M 1:30.000 1.000 m N



© Centre for Environment Research www.ufz.de

Das Bodenprofil eines Löss- und Schwarzerdebodens

Die Böden der Magdeburger Börde

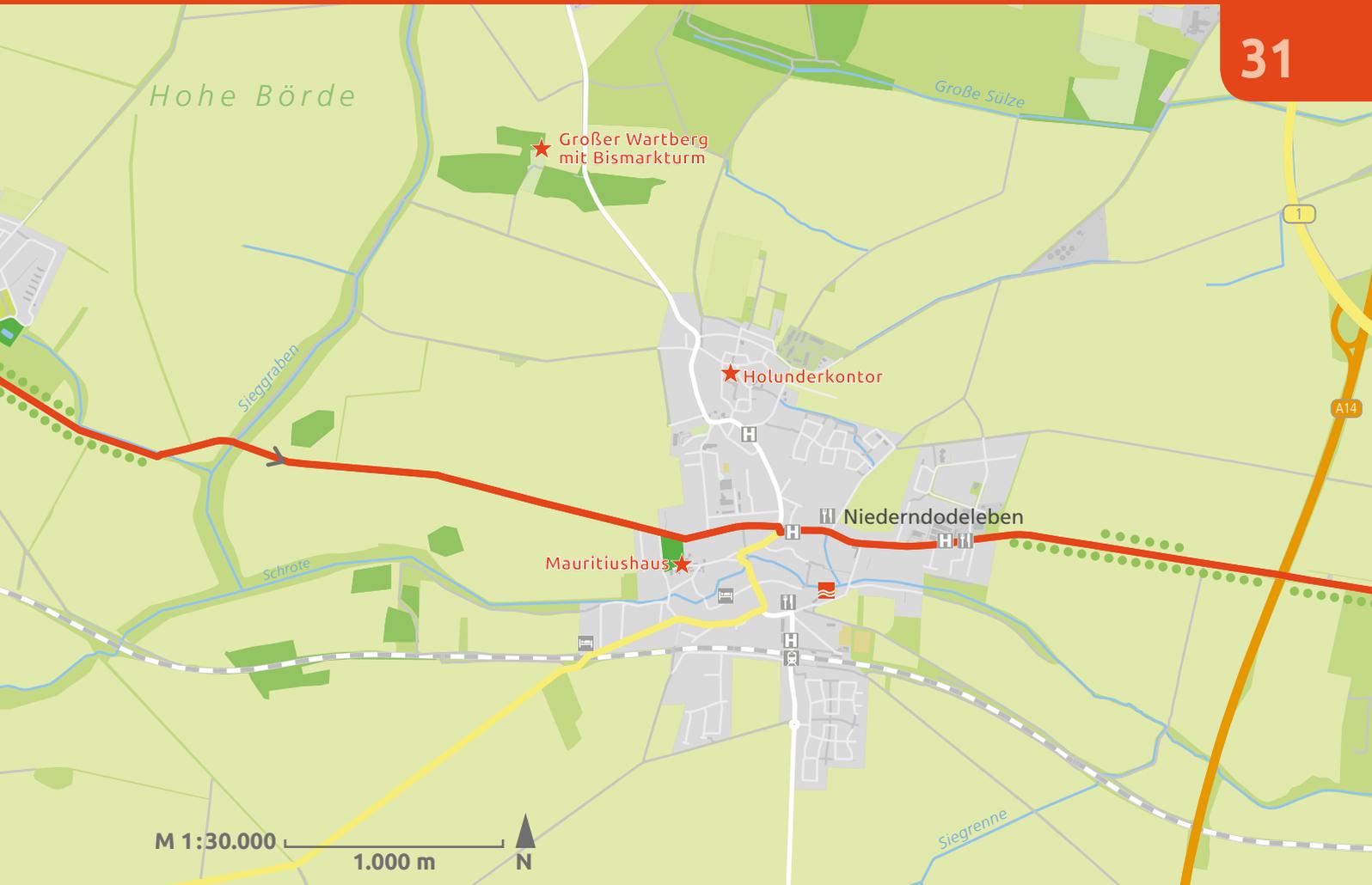
Großflächig überlagert eine eiszeitlich aufgewehte bis zu zwei Meter hohe Lössdecke die älteren Fest- und Lockergesteine. Sie bietet aufgrund ihrer Eigenschaften beste Bedingungen für den Ackerbau. Die Böden sind locker und gut durchlüftet, können Wasser gut speichern und enthalten viele Nährstoffe. Zu den ertragreichsten Böden zählen die lösshaltigen Schwarzerden, auf denen vor allem Zuckerrüben- und Weizenanbau betrieben wird. Die Magdeburger Börde ist der Ausgangspunkt der deutschen Bodenschätzung. 1934 erhielt der Boden in der damaligen Gemeinde Eickendorf (heute Ortsteil der Gemeinde Bördeland) die Bodenwertzahl 100. Er war somit der fruchtbarste Boden Deutschlands und galt bis 1945 als Vergleichsbasis für die deutschlandweite Bodenbewertung.

Holunderkontor · Holunderradweg

Nahezu alle Bestandteile des Holunderbusches fanden früher Eingang in die Bördeküche und in Urgroßmutter's Hausapotheke. Diese Tradition und ihre Hintergründe sind Thema des Holunderwegenetzes, das auf 100 Kilometern Radfahrer durch die Bördelandschaft führt. Von Ochtmersleben bis Magdeburg folgt der Wegeverlauf dem Städtepartnerschaftsradweg. Herzstück ist das Holunderkontor in Niederndodeleben. In einer 200 Jahren Bauernscheune informiert das weltweit erste Dokumentationszentrum über die Küche, die Kultur und die Geschichte des Holunders.

Großer Wartberg

Der Große Wartberg ist mit 145,7 m die höchste Erhebung der Hohen Börde im Umland von Magdeburg. Von der Bismarckwarte genießen Sie einen herrlichen Rundblick über die weite Hügellandschaft der Hohen Börde.



M 1:30.000

1.000 m



Die sanften Schwünge der Hohen Börde hinabgleitend in das Tal des Bächleins Schrote wird die Stadtgrenze von Magdeburg erreicht. Von den Feldern der letzten Anhöhe ergibt sich ein weiter Blick auf das Panorama der Landeshauptstadt mit den jeweils rund 100 Meter hohen Doppeltürmen des Domes zu Magdeburg St. Mauritius und Katharina, einer der ersten Kirchbauten des neuen Baustils der Gotik nach französischem Vorbild sowie die am frühesten fertiggestellte Kathedrale der Gotik auf deutschem Boden. Das noch sehr ländlich geprägte Diesdorf, einst ein stolzer Ort mit noch immer prächtigen Anwesen der „Zuckerbarone“, wird entlang der Schrote gequert, um sich der Innenstadt zu nähern. Hier zweigt der Börde-Radweg in Richtung Oschersleben nach Südwesten ab.

Hermann-Beims-Siedlung

Ein Abstecher in dieses bedeutende Flächendenkmal des Neuen Bauwillens der 20er Jahre mit seinen bemerkenswerten Wohnbauten, seinen kleinen Plätzen und Grünzügen sowie dem markanten Beimsplatz mit der wieder aufgebauten Beimsbank ist auf jeden Fall sehr empfehlenswert. Licht, Luft, Sonne und damit bessere Wohnverhältnisse, darum ging es bei allen Siedlungen der „Magdeburger Moderne“. Das Ziel war ein sozialer Wohnungsbau, der größeren Teilen der Bevölkerung gesunde Wohnungen zu günstigen Preisen zur Verfügung stellen sollte.

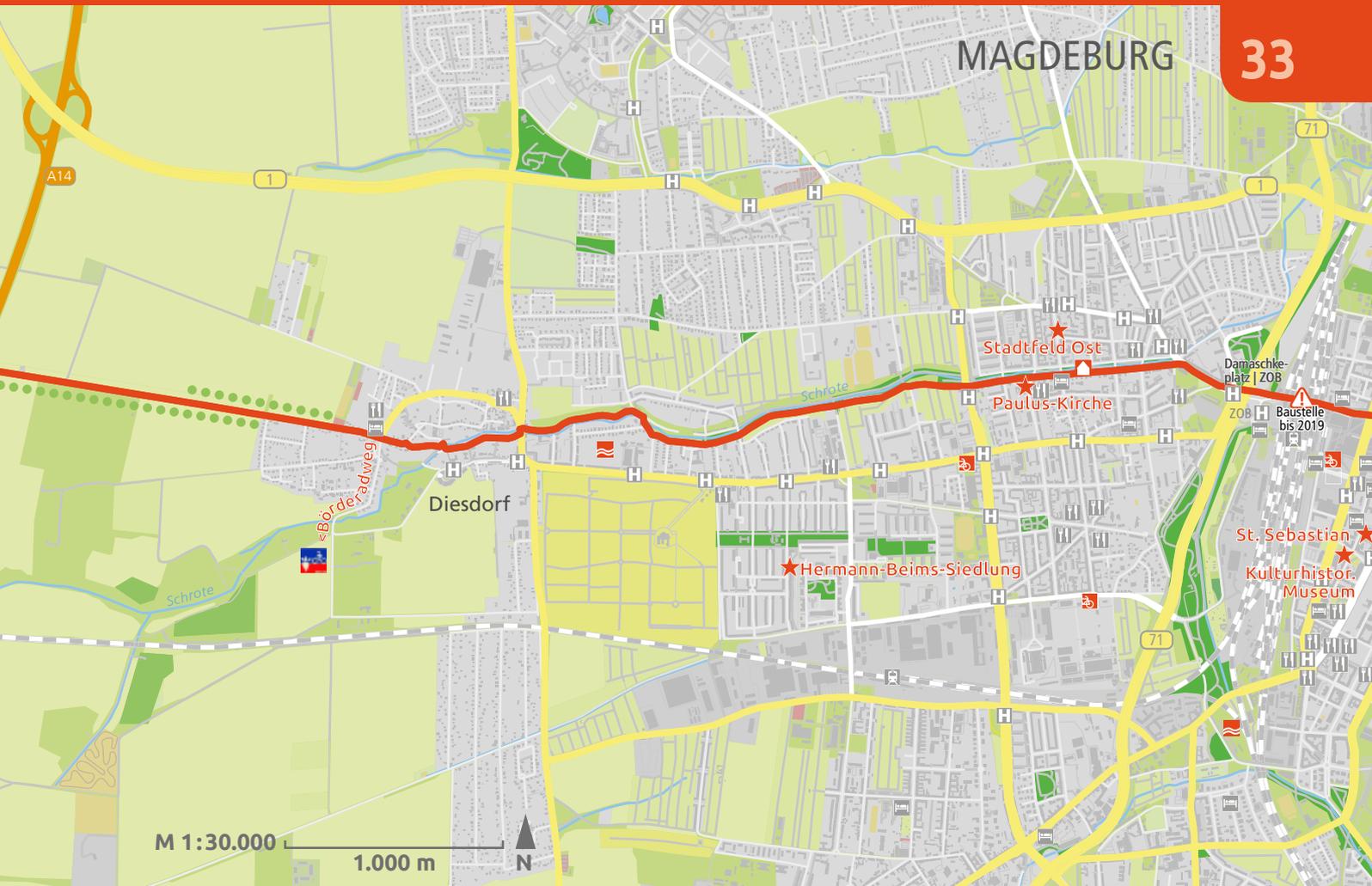
Stadtfeld Ost

Der Schrote weiter folgend taucht der Weg in den ebenfalls sehenswerten Stadtteil „Stadtfeld Ost“ ein. Dieser großflächige, gründerzeitlich geprägte Teil von Magdeburg weist viele noch sehr gut erhaltene Wohngebäude auf. Der Grünzug entlang der Schrote wurde als stadteilgliedernder Park mit im Jugendstil errichteten Brücken angelegt. Nunmehr alte und große Bäume sowie malerische Sitzgelegenheiten geben diesem parkähnlichen Grünzug seinen besonderen Charakter. Am Ende des Stadtteils wird der Damaschkeplatz – das Tor zur Innenstadt – mit dem Hauptbahnhof und dem Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB) erreicht. Entlang der Magistrale Ernst-Reuter-Allee mit ihren beeindruckenden Bauten geht es weiter in Richtung Altes Rathaus.



© Landeshauptstadt Magdeburg

Die Flechtinger Straße in der Hermann-Beims-Siedlung



M 1:30.000

1.000 m



Kirchen an der Straße der Romanik

Magdeburg liegt an der sachsen-anhaltischen Straße der Romanik, die zu den bedeutendsten romanischen Baudenkmälern der Region führt. Neben dem Dom und dem Kloster Unser Lieben Frauen (s. S. 36) finden sich in Magdeburg mehrere weitere Zeugnisse der romanischen Baukunst: die St. Sebastian-Kirche, die Wallonerkirche und die St. Petri-Kirche.

Johanniskirche

Die Johanniskirche – älteste Kaufmannskirche – ist mit ihrem Erscheinungsbild prägend für das Stadtbild. Das 1945 stark beschädigte Bauwerk wurde in den 1990er Jahren wieder aufgebaut. Hier hielt Martin Luther 1524 die für den Anschluss Magdeburgs an die Reformation entscheidende Predigt. Vom Südturm in 52 Meter Höhe erschließt sich ein wunderschöner Rundblick über die Stadt. Heute ist das restaurierte Gebäude ein bedeutender Veranstaltungs- und Tagungsort.

Elbuferpromenade und Parkanlagen

Die malerische Stadtsilhouette Magdeburgs lässt sich am besten vom Elbufer aus genießen. Auf fast vier Kilometern flanieren Sie hier entlang der Elbuferpromenade am westlichen Ufer. Zahllose Parks und Grünanlagen machen die Stadt zu einer der grünsten Deutschlands. Der Stadtpark Rotehorn ist mit seinen Grünflächen und einem sehenswerten Gebäudeensemble der 20er Jahre aus Stadthalle, Aussichtsturm und Pferdetor beliebtes Ausflugsziel. Rotehorn, aber auch der

Landschaftspark Herrenkrug, der von Peter Joseph Lenné angelegte Klosterberge-Garten mit den Gruson-Gewächshäusern sowie das grüne Idyll des Elbauenparks mit Wasserspielen, Jahrtausendturm und tropischem Schmetterlingshaus sind Teil des Projektes „Gartenträume – Historische Parks in Sachsen-Anhalt“.

Elbfahrt und Wasserstraßenkreuz

Am Petriförder starten Ausflugsfahrten unter anderem zum Wasserstraßenkreuz mit der längsten Trogbücke der Welt. Hier wird der Mittellandkanal über die Elbe geführt. Nicht nur für Technikfreunde ist das Schiffshebewerk mit dem sehenswerten Tauchschwimmkörper etwas ganz Besonderes.

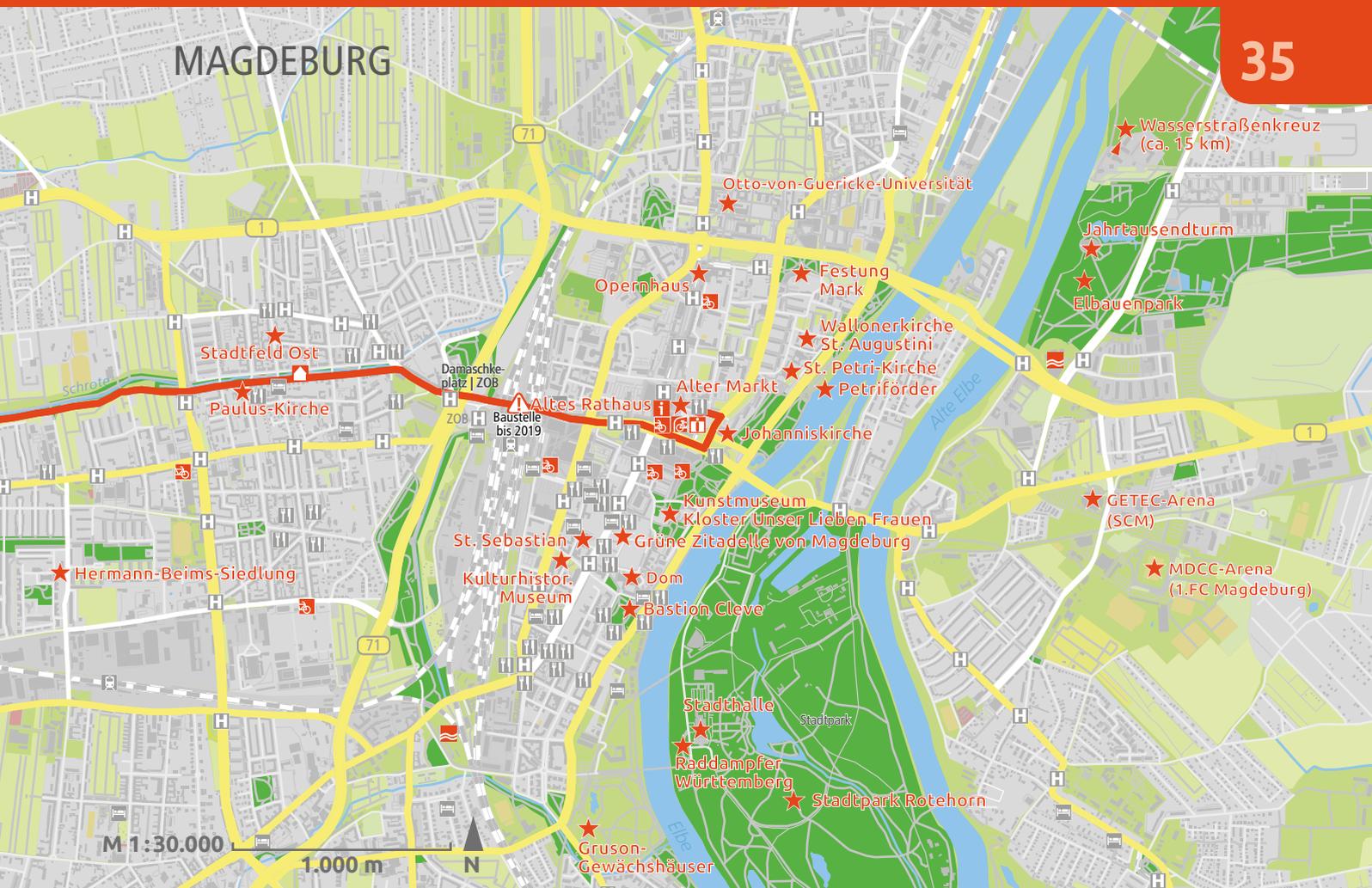


© Landeshauptstadt Magdeburg

Flanieren und Entspannen an der Elbuferpromenade.

MAGDEBURG

35



Stadtfeld Ost

Paulus-Kirche

Hermann-Beims-Siedlung

Damaskenplatz ZOB

Altes Rathaus

St. Sebastian

Kulturhistor. Museum

Opernhaus

Alter Markt

Kunstmuseum

Grüne Zitadelle von Magdeburg

Dom
Bastion Cleve

Stadthalle

Raddampfer
Württemberg

Gruson-
Gewächshäuser

Otto-von-Guericke-Universität

Festung Mark

Wallonerkirche

St. Augustini

St. Petri-Kirche

Petriförder

Johanniskirche

Kloster Unser Lieben Frauen

Wasserstraßenkreuz
(ca. 15 km)

Jahrtausendturm

Elbauenpark

GETEC-Arena
(SCM)

MDCC-Arena
(1.FC Magdeburg)

M 1:30.000

1.000 m

N

Dom St. Mauritius und Katharina



© fotolia_neurobite

Dom St. Mauritius
und Katharina

Der Magdeburger Dom ist der erste gotisch konzipierte Bau einer Kathedrale auf deutschem Boden, einer der größten Kirchenbauten Deutschlands überhaupt. Seine Ursprünge gehen zurück in das Jahr 937, als Otto I. – erster Kaiser des Heiligen Römischen Reiches – hier ein Kloster zu Ehren des Heiligen Mauritius gründete. Dessen Kirche ließ er ab 955 erweitern und im Jahr 968 zur Kathedrale erheben, die später zu seiner Grabstätte wurde. Der heutige Besucher erlebt einen monumentalen, überraschend hellen, von der Architektur überwältigenden Raum, der einmalige originale Ausstattungsstücke von internationalem Rang aus fast allen Kunstepochen enthält. Otto I. und der Diplomat und Physiker Otto von Guericke sind die Namenspatrone der Ottostadt Magdeburg.

Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen

Das Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen ist der wichtigste Ort für internationale zeitgenössische Kunst und Skulptur in Sachsen-Anhalt. Seine einzigartige Charakteristik gewinnt das Museum aus der Verbindung neuer Kunst mit alter Architektur. Die Räume des Museums befinden sich in einer romanischen Klosteranlage aus dem 11. und 12. Jahrhundert. 1975 eröffnet, blickt das Kunstmuseum inzwischen auf eine vierzigjährige Sammlungsgeschichte. Zur Sammlung gehören umfangreiche Bestände an Skulpturen aus dem 20. Jahrhundert, aber auch Werke aus Antike, Mittelalter und Moderne.

Die Grüne Zitadelle von Magdeburg

Unübersehbar für Besucher reiht sich eines der letzten architektonischen Werke des Künstlers Friedensreich Hundertwasser in das städtische Ensemble am Breiten Weg von barocken Fassaden und modernem Design.

Alter Markt

Im Herzen der Innenstadt befindet sich der Alte Markt mit dem „Magdeburger Reiter“ – eine vergoldete Kopie des ersten frei stehenden Reiterstandbildes nördlich der Alpen. Das Original aus Sandstein steht im Kulturhistorischen Museum der Stadt.



Damaschkeplatz | ZOB

Baustelle bis 2019

Alter Markt mit Magdeburger Reiter, Roland und Hirsch
Altes Rathaus

Johanniskirche

MAGDEBURG

St. Sebastian

Grüne Zitadelle von Magdeburg

Kunstmuseum
Kloster Unser Lieben Frauen

Domplatz

Kulturhistorisches Museum

Dom

Schauspielhaus

Bastion Cleve

Hegelstraße

Stadtpark Rotehorn

M 1:10.000

500 m

N



Entlang des Städtepartnerschaftsradweges finden Sie an allen wichtigen Wegepunkten Wegweiser mit dem Wegelogo und Richtungspfeilen, die für ein entspanntes Radeln und Orientierung sorgen.

Informationen zu den am Wegesrand liegenden Sehenswürdigkeiten, der (rad-)touristischen Infrastruktur sowie Rast- und Unterkunftsmöglichkeiten finden Sie außerdem unter

www.staedtepartnerschaftsradweg.de



Hier haben Sie die Möglichkeit, die Region und die Route am heimatlichen PC, mit dem Tablet oder mobil mit dem Smartphone über eine frei zoombare interaktive Wegekarte zu entdecken. Der Routenverlauf steht als GPS-Track zum Download bereit.

TOURISTINFORMATIONEN

Touristinfo Braunschweig Stadtmarketing GmbH

Kleine Burg 14 · 38100 Braunschweig
Tel.: (0531) 470 20 40
touristinfo@braunschweig.de

Braunschweig Stadtmarketing GmbH

Schuhstraße 24 · 38100 Braunschweig
Tel.: (0531) 470 21 04
stadtmarketing@braunschweig.de

TourismusRegion BraunschweigerLAND e. V.

Frankfurter Straße 284 · 38122 Braunschweig
Tel.: (0531) 12 18 200
reisen@zeitorte.de

www.staedtepartnerschaftsradweg.de

Tourist-Information Königsutter

Am Markt 2 · 38154 Königsutter am Elm
Tel.: (05353) 91 21 29
touristinformation@koenigsutter.de

Tourist-Information Helmstedt im Bürgerbüro

Markt 1 · 38350 Helmstedt
Tel.: (05351) 17 17 17
tourismus@stadt-helmstedt.de

Tourist-Information Magdeburg

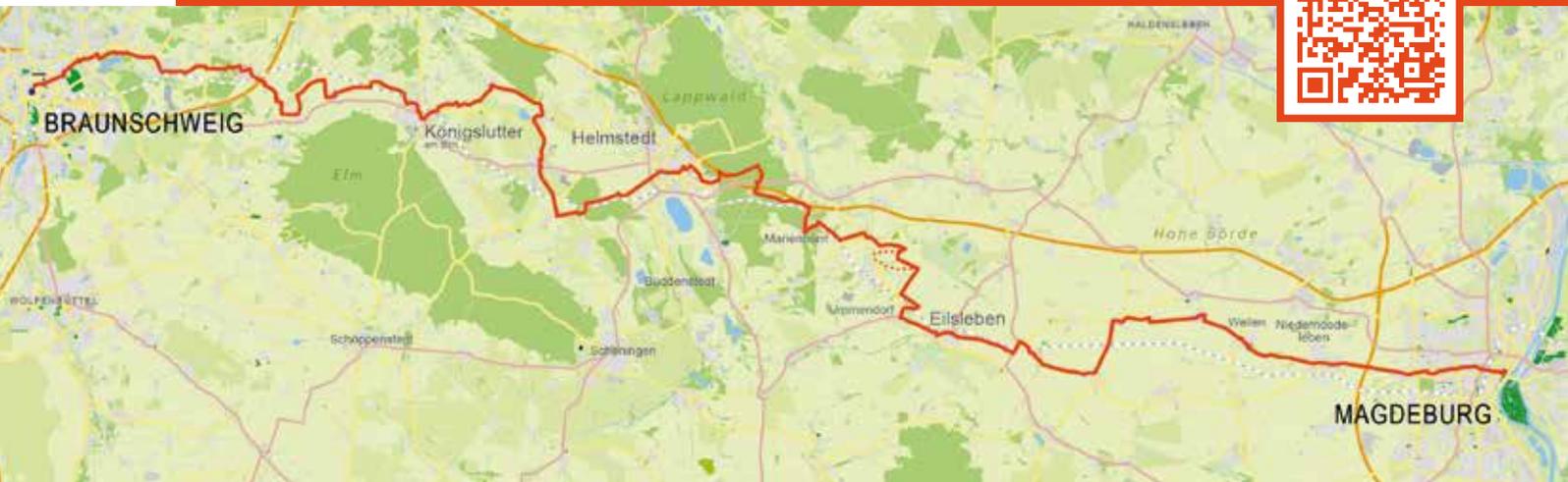
Breiter Weg 22 · 39104 Magdeburg
Tel.: (0391) 63 60 14 02
info@magdeburg-tourist.de

Magdeburger Tourismusverband Elbe-Börde-Heide e.V.

Domplatz 1b · 39104 Magdeburg
Tel.: (0391) 73 87 90
info@elbe-boerde-heide.de

-  Route Städtepartnerschaftsradweg
-  Sehenswert | Naturerlebnis
-  Tourist-Information
-  Infotafel
-  Fahrradservice
-  Fahrradbox
-  Schutzhütte | Rastplatz
-  Bademöglichkeit
-  Aussichtspunkt
-  Unterkunft
-  Gastronomie
-  Bahnhof
-  Sonstige Haltestellen
-  starke Steigung
-  Gefahrenstelle | schlechte Wegstrecke





IMPRESSUM

Hrsg.: Stadt Braunschweig | Landeshauptstadt Magdeburg

Druck: 2. Auflage 2017



Die Löwenstadt



ottostadt
magdeburg

Konzept, Kartografie, Gestaltung: www.bueroOEDING.de

Geodatenbasis: Open Database Licence © OpenStreetMap contributors

Titelfoto: © Braunschweig Stadtmarketing GmbH / Frank Sperling